

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 110 (1965)
Heft: 36

Anhang: Das Jugendbuch : Mitteilungen über Jugend- und Volksschriften : herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, September 1965, Nummer 5

Autor: B.G. / E.M. / F.H.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DAS JUGENDBUCH

MITTEILUNGEN ÜBER JUGEND- UND VOLKSSCHRIFTEN

Herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins · Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

SEPTEMBER 1965

31. JAHRGANG

NUMMER 5

Besprechung von Jugendschriften

VORSCHULALTER

Smulders Lea: Bärchen Brumm-Brumm. Uebersetzt aus dem Holländischen. Verlag Hermann Schaffstein, Köln. 1964. 71 S. Illustriert von Irene Schreiber. Ppbd. Fr. 6.50.

Bärchen Brumm-Brumm, wohnhaft im Wald der Tiere, hat, seiner Untugend frönend, viel Eis genascht und wird zur Strafe in einen Eisbären verwandelt und ins Eisbärenland verbannt. Von dort kehrt er, nach einer Sühne in Form eines freiwilligen Verzichtes auf Honig, als brauner Bär nach Hause zurück. Die Tiere sind in dieser Geschichte alle vermenschlicht und weisen gar keine ihrer Gattung typischen Merkmale auf. Es ist eine harm- und anspruchslose Geschichte in einem leider mehr als anspruchlosen Stil geschrieben. Es ist scheinbar nicht leicht, eine sehr einfache, psychologisch meist richtige, auch den kleinsten Lesern verständliche Geschichte in eine gepflegte Sprache zu kleiden. (Oder liegt es an der Uebersetzung?) Gewiss wird das Büchlein manchem Sechs- bis Achtjährigen ein paar Stunden harmlosen Vergnügens bereiten und sei somit mit etwas Zurückhaltung empfohlen. BG

Löpelmann Götz: Tatü Tata. Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg und Hamburg. 1964. 24 S. Illustriert von Götz Löpelmann. Ppbd.

Es brennt in der Stadt. Die Feuerwehrleute eilen hin und werden unterwegs von einem Zirkuselefanten aufgehalten. An der Brandstelle entdecken sie, dass der Schlauch nicht funktioniert, und nun kommen die Zirkusleute und ihre Tiere zu Hilfe. Am Halse der Giraffe gleiten die Leute aus dem brennenden Haus in die Sicherheit. Der Elefant löscht den Brand. Alle sind froh, und auch die Feuerwehr kommt zuletzt noch zum Zug.

Dieses Bilderbuch für die Kleinen ist schön: Die Bilder sind gross, echt kindertümlich und künstlerisch einwandfrei. Auch die Sprache dieses Buches ist gut: Die Sätze sind kurz, einfach, leicht verständlich und doch nie banal.

Literarisch wie künstlerisch sei das Buch empfohlen.

B. G.

Keussen: So leben wir in fremden Ländern. Verlag J. Müller, München. 1964. 16 S. Ppbd. Fr. 8.-.

Nach dem Bändchen «So leben wir auf dem Land» und «So leben wir in der Stadt» führt uns der dritte dieser stark kartonierten Bände in die Welt hinaus. Wiederum ergötzen sich die Kinder an den unzähligen Einzelheiten und Gestalten. Der eigentliche Erlebniskreis ist dabei gesprengt, dafür entdecken die Kleinen viele kleine Kinder, spielende und arbeitende, in ganz anderer Umgebung.

Leider ist der Druck nicht sehr sorgfältig und flimmert leicht.

Empfohlen.

-ler

VOM 7. JAHRE AN

McCleery William: Die Geschichte von Michael und dem Wolf. Uebersetzt aus dem Englischen. Verlag Ueberreuter, Wien und Heidelberg. 1964. 63 S. Illustriert von Walter Rieck. Ppbd. Fr. 5.80.

Der fünfjährige Michael erbettelt vom Vater eine Geschichte. Der nun versteht es, ihn zum Miterzählen anzuregen, und so entsteht nach und nach die Fabel vom Wolf, der die Henne Regenbogen raubte. Immer wieder weiss Michael das Ende der Geschichte, nämlich den Tod des Wolfes, hinauszuzögern, um weiterem Fabulieren Raum zu

geben. Verflochten mit dieser Fabel sind die Schilderungen vom Tagesgeschehen, vom Zubettgehen, von Sonntagswanderung, Autofahrt und Autopanne, vom Spiel am Strand und von der Arbeit auf dem Bauernhof.

Die Geschichte ist für die Kleinen im ersten Lesealter gedacht. Die Sprache ist klar, aber der vielen muntern Einfälle und Einschübe wegen werden es wohl nur die gewandteren unter ihnen mit Genuss selbst lesen können. Hingegen kann das Buch Eltern eine ergötzliche Anregung geben, wie man Geschichten erzählen und wie man die Kleinen zu aktivem Mitgestalten führen kann.

Die Illustrationen sind wohl eindrucksvoll, aber gelegentlich etwas grob und fahrig und kommen im ganzen doch nicht an die Differenziertheit des Textes heran.

Empfohlen.

EM

Krüss James: Anette mit und ohne Mast. Verlag Anette Betz, München. 1964. 47 S. Illustriert von Eberhard Binder-Stassfurt. Ppbd. Fr. 10.20.

Anette ohne Mast, das ist eine kleine Hamburgerin, keck und draufgängerisch. Wie sie es fertigbringt, dass die Anette mit Mast – der Schleppdampfer ihres Onkels nämlich – nicht nur Apfelkähne, sondern einmal einen richtigen Ozeanriesen zu schleppen bekommt, ist einfach und köstlich erzählt.

Die kleinen Leser erfahren dabei einiges über die Schifffahrt. Sie werden Anettes Triumph über den Spötter Jan Michel mitgeniessen und sich freuen über die neuerstandene Freundschaft.

Die Illustrationen vom Schiff sind eindrucklich, die der Personen leider oft zu karikierend.

Empfohlen.

EM

Croy Helga: Der Mond, der Teppich und der Duft von Jasmin. Verlag K. Thienemann, Stuttgart. 1964. 148 S. Illustriert von Rolf Rettich. Hlwd. Fr. 9.80.

Grossvater und der kleine Johannes, erzählend und zuhörend, leben ihre Tage in den Träumen von der Ferne, in der die Welt so vielfältig reich ist. Das Rezept, den fliegenden Teppich zu finden, ist so ziemlich die einzige Hinterlassenschaft des Grossvaters an den kleinen Johannes. In dem Land, wo der Jasmin im Mondschein so stark duftet wie nirgends sonst, soll der Teppich sein. Ihn zu finden, dafür bedürfe es des Glaubens ohne den geringsten Zweifel. Nun, durch Glaube, Mond und Jasminduft und den Weisen am Rande der Wüste findet der Bub den Teppich. Der Weg bis dorthin verläuft zwischen Wirklich und Unwirklich, das eine gibt die Bilder der Begegnungen und das andere hilft zum Weiterkommen. So ist das Buch ein unterhaltsames, vielleicht letztes Geschenk für die kleinen Fernträumenden, bevor sie zum Sachbuch greifen.

Empfohlen.

F. H.

Höfling Helmut: Ein Extralob für Klaus. Verlag Boje, Stuttgart. 1965. 64 S. Illustriert von Erich Hölle. Ppbd. Fr. 3.55.

Das anspruchslose Büchlein fürs erste Lesealter erzählt vom kleinen Klaus, der Angst und Grauen verspürt vor dem dunkeln Keller; wie er beides überwindet, in den Keller steigt und dort eine Katzenmutter mit ihren Jungen findet. Erich Hölle hat dazu einige hübsche Vignetten beigezeichnet. rk

Empfohlen.

Lindgren Astrid: Michel in der Suppenschiessel. Uebersetzt aus dem Schwedischen. Verlag Friedrich Oetinger, Hamburg. 1964. 83 S. Illustriert von Rolf Rettich. Ppbd. Fr. 11.65.

Michel ist ein fünfjähriger Lausbub, und seine Eltern werden von den Nachbarn bemitleidet, weil sie einen missratenen Sohn haben. Die Tage, an denen der kleine Michel seinen Kopf in die Suppenschlüssel steckt, die Schwester an der Fahnenstange hochzieht und allein in die Stadt zum Fest reitet, werden besonders hervorgehoben und beschrieben.

Die Geschichte und die Illustrationen sind lustig und voller Unsinn, manchmal wohl fast übertrieben kunterbunt. Die Sprache ist für kleine Leser oft etwas schwierig.

Empfohlen.

ur

Selsam Millicent E.: Terry und die Raupen. Uebersetzt aus dem Englischen. Verlag Carlsen, Hamburg. 1965. 64 S. Illustriert von Arnold Lobel. Ppbd. DM 5.80.

Terry findet drei Raupen, füttert sie, beobachtet sie, hütet sie während des Winters und sieht endlich die Schmetterlinge ausschlüpfen.

Die Geschichte ist in einfacher Sprache erzählt, gross gedruckt und etwas altmodisch illustriert.

Empfohlen.

ur

Baker Betty: Kleiner Läufer aus dem Langhaus. Uebersetzt aus dem Englischen. Reihe: Lerne lesen. Verlag Carlsen, Hamburg. 1965. 63 S. Illustriert von Arnold Lobel. Ppbd. DM 5.80.

«Kleiner Läufer» ist ein Indianerjunge, der seiner Mutter eine Schlüssel Ahornzucker abbetteln möchte. Er nimmt sich den kleinen Bruder; nach einem alten Brauch soll die Mutter diesen wieder zurückkaufen. «Kleiner Läufer» möchte ein Boot haben, um Muscheln zu suchen, die er gegen Ahornzucker umtauschen könnte. Die Mutter ist nicht einverstanden; da erbittet sich der Knabe drei Hirschfelle, die er gegen ein Boot eintauschen könnte, um Muscheln zu suchen usw. Die Reihe wird noch weitergeführt.

Durch diese immer wiederkehrenden Aufzählungen werden dem Kinde die Wörter und Sätze vertraut; die Erzählung wirkt dadurch aber etwas langweilig. Die Sprache ist sehr einfach und eignet sich gut für das erste Lesealter. Das kleine Buch ist, wie alle dieser Reihe, mit einem grossen, übersichtlichen Druck ausgestattet. Es ist gut illustriert.

Empfohlen.

ur

Hofberger Berta: Das Märchenbuch Kunterbunt. Verlag Ehrenwirth, München. 1964. 200 S. Illustriert von Waltraute Macke-Brüggemann. Lwd. Fr. 11.65.

Alte und neue Märchen sind in dieser neuen Sammlung aufgeführt, sie stammen aus den verschiedensten Ländern. Man findet in diesem Buch einige reizvolle, alte Geschichten. Es tauchen aber viele bekannte Motive und Gestalten auf: z. B. eine nordische Version von «Rumpelstilzchen» und ein russischer Kater, der unserem «gestiefelten Kater» sehr ähnlich ist.

«Der Vogel Greif» wurde von Berta Hofberger vom Alemannischen ins Hochdeutsche übertragen. Eine solche Uebersetzung sollte aber sprachlich richtig sein.

Einige Illustrationen, alle einfarbig schwarz, aber auf farbiges Papier gedruckt, geben dem Band ein buntes Aussehen.

Im Anhang sind zu jedem Märchen das Ursprungsland und Angaben über den Verfasser aufgeschrieben.

Im ganzen gesehen ist die kleine Märchensammlung nicht überragend, sie kann aber empfohlen werden.

ur

Michels Tilde: Ein Zirkuspferd für Isabell. Verlag Annette Betz, München. 1964. 24 S. Illustriert von Herbert Lentz. Ppbd. Fr. 12.80.

Weil der Schimmel der kleinen Kunstreiterin Isabell krank ist, springt ein Denkmalpferd für diesen ein. Die Vorstellung wird ein Erfolg, und am nächsten Tag steht das Pferd mit einem Blumenkranz um den Hals wieder auf seinem Podest.

Die Geschichte ist etwas gesucht, aber in einfacher Sprache erzählt. Die bunten Bilder sind lustig, allerdings manchmal zu grotesk.

Dass das Buch dennoch einen guten Eindruck macht, ist nicht zuletzt der soliden Ausstattung zuzuschreiben.

Empfohlen.

ur

VOM 10. JAHRE AN

Jarschel Friedrich: Ali und seine Jungen. Verlag Ferdinand Carl Loewes, Stuttgart. 1964. 112 S. Illustriert von Ulrik Schramm. Kart. Fr. 7.10.

Diese feinfühlende und sprachlich ansprechende Erzählung führt uns in eine uns ungewohnte Atmosphäre im Libanon. Sie schildert uns nicht nur andere Lebensweisen, sondern zeigt uns auch, wie der zum Manne aufgerückte vierzehnjährige junge Ali den Sitten von Land und Koran gemäss für die ganze Familie zu sorgen hat und wie er seinen Auftrag erfüllt. Es ist ein spannendes und erlebnisreiches Buch, das sowohl interessante Einblicke in die dortigen Verhältnisse gewährt als auch darlegt, wie durch Energie und Ausdauer ein junger Mensch sein Leben meistert.

Die ganze Geschichte mutet fast unglaublich, stark märchenhaft idealisiert an, aber sie sei ihrer gesinnungsmässigen Haltung wegen trotzdem empfohlen.

Gg

Griffiths Helen: Gefährtin des Windes. Uebersetzt aus dem Englischen. Verlag Ueberreuter, Wien und Heidelberg. 1964. 190 S. Illustriert von Victor G. Ambrus. Lwd. Fr. 9.80.

Ort und Zeit der Geburt des kleinen Fohlens sind Zufall in den Pampasweiten. Aber Name und Schicksal dieses Geschöpfes werden eigenartig sein. La Bruja, die Hexe, wird diese Stute heissen. Nicht nur wegen ihrer ausserordentlichen Hässlichkeit, auch weil sie ein berüchtigtes Mörderpferd sein wird, berühmt ob seiner Schnelligkeit. Einmal wird es in den Dienst der Menschen gezwungen werden, zu viel Begier nach ihm ist im Lande. Ein Junge wird über La Brujas Schicksal entscheiden müssen: ihr die Schnelligkeit zu nehmen und dafür die Freiheit zu geben oder ihr das Wunder der Schnelligkeit zu lassen auf Kosten der Freiheit. Mensch und Tier und Landschaft sind sorgsam und die Entscheidung spannend geschildert.

Empfohlen.

F. H.

Marryat Frederick: Sigismund Rüstig. Uebersetzt aus dem Englischen. Verlag Ueberreuter, Wien. 1964. 172 S. Illustriert von Gertrud Purtscher. Lwd. Fr. 6.80.

In der Reihe der «Jugendbuchklassiker» hat der Verlag auch diese berühmte Geschichte neu herausgegeben, die vom Leben und Sterben des tapferen Seemanns erzählt.

Empfohlen.

we

Rübezahl. Verlag Carl Ueberreuter, Wien. 1964. 175 S. Illustriert. Lwd. Fr. 6.80.

Um Rübezahl, den Herrn des Riesengebirges, rankt sich eine grosse Zahl von Sagen. Unerschöpflich sind seine Einfälle, und viele wollen dem gewaltigen Berggeist begegnet sein oder hörten im Heulen des Sturmes zumindest sein Lachen. Manch mutwilligen Eindringling in sein Reich setzte er in Angst, lähmte ihn mit Entsetzen oder trieb ihn in die Flucht. Aber so, wie er Hochmut und Unrecht bestraft, den Neugierigen narrt, so weiss er Gutes zu belohnen und Armen und Unterdrückten zu helfen. Sprachlich ist die Ueberreuter-Ausgabe einwandfrei gestaltet. Dagegen fallen die Illustrationen etwas ab, wirken antiquiert, bisweilen dilettantisch.

Empfohlen.

rk

Feiks-Waldhäusl Emmy: Das Pestbüblein. Herder-Verlag, Wien. 1963. Ppbd. 78 S.

Hoch über dem Tal lebt eine kleine Familie. Der Vater erkrankt an der Pest, die Mutter schickt den zwölfjährigen Christoph ganz allein zum nächsten Kloster, damit er dort aufgenommen würde. Der einsame Knabe fürchtet sich sehr auf seinem weiten Weg. In einer Nacht träumt er, der Vater sei gestorben. Er kehrt um, findet den Vater nicht

mehr, aber die Mutter, die nun auch krank geworden ist. Ohne jede Furcht pflegt er die schwerkranke Frau, und das Wunder geschieht, sie wird wieder gesund.

Die kleine Erzählung ist sehr zart und besinnlich, sie gibt ein eindrückliches Bild aus der Zeit, da man mit ganz einfachen Mitteln versuchte, die Pest zu bekämpfen. Die Sprache ist hie und da etwas schwer.

Empfohlen.

ur

Reif Irene: Bibi findet eine Mutter. Verlag Ferdinand Carl Loewes, Stuttgart. 1964. 94 S. Illustriert von Franz Josef Tripp. Ppb. Fr. 5.90.

Ein kleines Waisenkind in Neapel geht auf die Suche nach einer Mutter. Es findet einen wundervollen Kameraden in einem herrenlosen, struppigen Hund. Die Abenteuer der beiden mit dem jungen Peppino, der Bibi als Hilfe bei seinen Diebereien einstellen will, muten etwas eigenartig an. Dies gilt auch für die alte Zigeunerin, die das kleine Mädchen stehlen will. Es finden sich aber immer kinderliebende Erwachsene, die den beiden Kameraden weiterhelfen. Zum Schluss treffen die beiden auf ein junges Ehepaar, das sie aufnimmt. So erhält Bibi eine Mutter und ihr Hund einen Meister. Trotz der sonderbaren Abenteuer ist die Geschichte aber warmherzig und spannend erzählt, besonders das mutterlose Mädchen ist verständnisvoll geschildert.

Empfohlen.

ur

Kocher Hugo: Der Dschungel ruft. Verlag Boje, Stuttgart. 1964. 192 S. Illustriert von Bierl Kajo. Lwd. Fr. 8.35.

Ein indischer Bauernsohn entdeckt sein Talent, Giftschlangen aufzuspielen und einzufangen, und stellt sein Können dem Seruminstitut von Madras zur Verfügung.

Das herzliche Verhältnis des Jungen zu seinem Vater, seine Streifzüge durch den Dschungel und seine Abenteuer mit Tieren und Menschen sind fesselnd geschildert. Die Grenze des Wahrscheinlichen wird zwar öfters gestreift, in der Gesamtheit gesehen darf das Buch jedoch als spannende Jugendlektüre empfohlen werden.

hd

Peis Günter: Mario. Verlag Ensslin & Laiblin, Reutlingen. 1964. 120 S. Photos von Peis und Birnbaumer. Lwd. Fr. 9.40.

Der verwaiste Sängerknabe Mario findet im Rettungsfieger und Skimeister Rolf einen väterlichen Freund und Betreuer.

Die spannungsreiche Handlung ist klar aufgebaut, das Schicksal des Knaben gemütvoll geschildert. Der Leser darf sich mit Mario und Rolf freuen, dass sich ihr Mut und ihre Einsatzbereitschaft zum Wohle der Mitmenschen gelohnt haben.

Empfohlen.

hd

Recheis Käthe: Die Hunde Wakondas. Verlag Friedrich Oetinger, Hamburg. 1964. 151 S. Illustriert von Margret Rettich. Hlwd. Fr. 11.65.

Ein junger Dakota-Indianer findet die von den Spaniern ins Land gebrachten Pferde, die Hunde Wakondas genannt, und erschliesst seinem Stamme einen neuen Lebensraum.

Ein historischer Kern ist mit viel Phantasie zu einer Erzählung ausgebaut. Dabei wird die Grenze des Wahrscheinlichen, wie das bei Indianerbüchern der Brauch ist, öfters überschritten. Anerkennend dürfen wir hervorheben, dass die Verfasserin auf sadistische Schilderungen verzichtet. Die Menschen leben in Ehrfurcht und Furcht vor ihren Gottheiten und sind bereits gekennzeichnet durch das tragische Schicksal, das ihnen aus der Begegnung mit den Europäern droht.

Empfohlen.

hd

Schwindt Barbara: Die Anderssonkinder. Franck'sche Verlagshandlung, Stuttgart. 1964. 247 S. Illustriert. Hlwd.

Heitere und ernste Begebenheiten in der Familie eines Berufsmusikers sind unterhaltend und besinnlich geschildert. Jedes der Familienmitglieder, vom Kleinsten bis zum Ael-

testen, hat seine Sorgen und Probleme, die immer wieder neue Spannungen erzeugen. Gegenseitiges Verständnis und viel guter Wille formen schliesslich eine Familiengemeinschaft, an der sich der Leser mitfreuen darf.

Empfohlen.

hd

Brink Carol R.: Kleine Mädchen – grosse Abenteuer. Uebersetzt aus dem Amerikanischen. Verlag Carl Ueberreuter, Wien und Heidelberg. 1964. 191 S. Illustriert von Helmut Preiss jun. Lwd. Fr. 9.80.

Caddie und ihre fünf Geschwister erleben zusammen mit ihren Eltern im amerikanischen Staate Wisconsin aufregende, oft komische, manchmal aber auch gefährliche Abenteuer. Diese spannende und wirklichkeitsnahe Schilderung aus der Pionierzeit beruht zum grössten Teil auf wahren Begebenheiten, welche die Grossmutter der Autorin selbst aus ihren Kindheitstagen erzählt hat.

Das Buch wurde als einer der bedeutendsten Beiträge zur amerikanischen Kinderliteratur mit der John-Newbery-Medaille ausgezeichnet. Es sei auch für unsere Leser vom 12. Altersjahr an empfohlen.

Gg

de Jong Dola: Carltonstrasse 33. Uebersetzt aus dem Amerikanischen. Verlag Hermann Schaffstein, Köln. 1964. 119 S. Illustriert von Helga Wahle. Hlwd. Fr. 8.20.

Die Familie Barlett erwirbt das alte Wohnhaus Carltonstrasse 33 in New York und erforscht die geheimnisvolle Vergangenheit der früheren Besitzer. Die Geschichte des Hauses und ihrer Bewohner ist ausgeweitet zu einem Stück Heimatkunde der Weltstadt New York. Die Verfasserin schreibt einfach und unterhaltend. Die Lösung verschiedener Rätsel versetzt den Leser immer wieder in Spannung.

Empfohlen.

hd

Gabele Anton: Das Reiterlied von Prinz Eugen. Verlag Herder, Freiburg. 1964. 118 S. Illustriert von H. Lentz. Ppb.

Die anspruchslose, aber frisch und anschaulich erzählte Geschichte von zwei Flüchtlingen, die im Heer Prinz Eugens kurze Zeit Aufnahme finden, stellt Kameradschaft und Treue mehr als kriegerische Tapferkeit unaufdringlich in den Vordergrund.

Empfohlen.

G. K.

VOM 13. JAHRE AN

Sehlin Gunhild: Hassan. Uebersetzt aus dem Schwedischen. Verlag K. Thienemann, Stuttgart. 1964. 239 S. Hlwd. Fr. 10.70.

Durch die politischen Wirren in Jerusalem wird Hassan von seinen Eltern getrennt. Während er umherzieht und seinen Vater sucht, findet er zwei kleine Mädchen, die ebenfalls elternlos sind. Hassan fühlt sich verpflichtet, für die beiden Waisen zu sorgen. Und während er nun für die beiden und sich selbst bettelt und arbeitet, erlebt er in den engen Gassen von Jerusalem, oben auf dem Kirchdach der Grabeskirche und in den unterirdischen Grotten viele Abenteuer, bis er nach Jahren endlich seinen Vater wiederfindet.

Wie der mutige Hassan gegen alle Schwierigkeiten und Nöte kämpft, wie er die an ihn herangekommenen Prüfungen besteht, kann Ansporn sein für unsere jungen Leser, es ihm an Nächstenliebe und unerschütterlichem Vertrauen gleichzutun.

Empfohlen.

Gg

Dale Norman: Das Vermächtnis des Piraten. Uebersetzt aus dem Englischen. Verlag Herder, Freiburg, Basel, Wien. 1965. 224 S. Illustriert von Herbert Lentz, Kart.

Dem fünfzehnjährigen Clive Palfrey und seiner zwölfjährigen Schwester Sally ist bekannt, dass in ihrem riesenhaft grossen englischen Schloss Castlecombe ein Schatz verborgen sein soll. Sie wissen aber auch, dass ihr Grossvater, der Schlossherr, sehr grosszügig mit seinem Geld umgegangen und dadurch arg in Schulden geraten ist und dass ihr Schloss samt allen umliegenden Gütern in wenigen Tagen

dem reichen Grosskaufmann Mungo McDougal, der dem Grossvater Geld geliehen hat, gehören wird, wenn nicht vorher das Vermächtnis des Piraten gefunden wird. Dabei weiss niemand, wo der Schatz versteckt ist. Es steht aber fest, dass nur ein Palfrey ihn finden kann. Er muss nur unerschütterlich daran glauben.

Wie es nun den beiden Geschwistern mit Hilfe von Jeremy gelingt, ins Schloss und zum verborgenen Vermächtnis zu kommen, schildert Norman Dale in Form einer Spuk- und Geistergeschichte, wie sie nur in England entstehen und geschrieben werden konnte und die an Phantasie fast nicht mehr zu überbieten ist.

Empfohlen.

Gg

Thöger Marie: Shanta. Uebersetzt aus dem Dänischen. Verlag Franckh, Stuttgart. 1965. 176 S. Illustriert. Hlwd. Fr. 10.60.

Shanta ist die zwölfjährige Tochter eines indischen Reisbauern. Das grosse Ereignis der bescheidenen Familie ist der Aufenthalt in der Stadt des Maharadscha. Nach eindrücklichen Erlebnissen zieht die Familie in ihr Dorf zurück, macht schwere Zeiten durch und überwindet alle Not. «Als die nächste Regenzeit kam, säten Shanta und ihre Familie ihren Reis, wie sie es das Jahr zuvor getan hatte», mit diesem schlichten Satz endet die warmherzige Erzählung.

Empfohlen.

G. K.

Lindgren Astrid: Ferien auf Saltkrokan. Uebersetzt aus dem Schwedischen. Verlag Friedrich Oetinger, Hamburg. 1965. 270 S. Lwd. Fr. 15.-.

Astrid Lindgren führt uns auf die der Hauptstadt Schwedens vorgelagerte Insel Saltkrokan, wo der Schriftsteller Melcherson und seine Kinder unvergessliche Ferien verbringen. Noch ahnen sie aber bei ihrer Ankunft nicht, welche Abenteuer ihrer auf dieser herrlichen, auch heute noch unberührt scheinenden Insel harren. Die Hauptperson ist aber nicht Melcherson, sondern die siebenjährige Tjorven, bei deren Anblick Melchersons Tochter Malin ausruft: «Sie muss Saltkrokan in eigener Person sein, und wenn dieses Kind uns nicht anerkennt, dann werden wir auf der Insel von niemandem anerkannt.»

Das ist Astrid Lindgren! Auch hier entsteht rund um den Leser eine Welt voll reiner Poesie, gesehen von Kinder- und erlebt von Kinderherzen. Diesem Zauber erliegt auch der Erwachsene. Obwohl die siebenjährige Tjorven als Hauptperson auftritt, ist dieses Werk von A. Lindgren kein Kinder-, sondern ein Jugendbuch, an dem auch die Erwachsenen ihre helle Freude haben.

Empfohlen.

Gg

Morgan B. E.: Das Zeichen des Königs. Uebersetzt aus dem Englischen. Verlag Schaffstein, Köln. 1964. 127 S. Illustriert von Klaus Gelbhaar. Hlwd. Fr. 9.40.

Im Mari-Palast, einer der um 2000 v. Chr. grossen Sehenswürdigkeiten der Welt, spielt sich die Geschichte zweier Freunde ab, die durch ihren Mut und ihre Treue dem im Exil weilenden Kronprinzen wieder auf den Thron helfen und damit das kleine Königreich vor dem Zugriff der Assyrer schützen.

Die Verfasserin, selber Archäologin, hat es verstanden, eine versunkene Welt und ihre Menschen glaubhaft wieder lebendig werden zu lassen. Ihre Geschichte stützt sie auf die 1933 gemachten Ausgrabungen in Mesopotamien.

Empfohlen.

we

Perry John: Unsere wundervollen Augen. Uebersetzt aus dem Amerikanischen. Eurosia-Verlag, Wien. 1964. 180 S. Illustriert von Jeanne Bendick. Lwd. Fr. 13.-.

Ein Sachbuch, das die Augen öffnet für das Wunder des Lichtes und des Sehens. Die einzelnen, alles Wesentliche einbeziehenden Kapitel gehen von alltäglichen Beobachtungen und einfachen Versuchen aus. Klar und zuverlässig in

der Sache, anregend und spannend in der Gestaltung. Die vielen veranschaulichenden Zeichnungen und Skizzen im Text wirken zwar etwas primitiv; als Darstellungshilfe erfüllen sie aber ihren Zweck.

Empfohlen.

H. R. C.

Bruckner Winfried: Der grosse Prozess. Verlag Jungbrunnen, Wien. 1965. 139 S. Illustriert von Kurt Horak. Kart.

Mit grosser Eindringlichkeit und Wärme schildert der Autor mit Wort und Bild die Geschichte der Arbeiterschaft. Natürlich wird das ganze Geschehen vom Standpunkt der «Linken» aus dargestellt, in starker Parteinahme da und dort vereinfachend. Ohne Wärme und Leidenschaft lässt sich aber die Geschichte des grossen Kampfes um Menschenwürde und Gerechtigkeit kaum erzählen!

Empfohlen.

G. K.

JUGENDTASCHENBÜCHER

Meijer Christoph A.: Funker und Spione. Benziger Taschenbücher, 52. Verlag Benziger, Einsiedeln. 192 S. Kart. Fr. 2.50.

Ab 13 Jahren.

Ein holländischer Knabe verfolgt mit Interesse die Uebungen einer Funkerabteilung, lernt morsen und leistet mit dem Gelernten einen wesentlichen Beitrag zur Aufdeckung eines Spionageringes.

Das Buch hält, was der Titel verspricht: Spannung, Abwechslung, Aufregung und einen erlösenden Schluss. Dazu wird der Leser angeregt und angeleitet, selber zu morsen und Codes zu entziffern. Die holländische Armeeleitung steht zwar etwas schäbig da: ein schnauziger, im Grunde jedoch gutmütiger Oberst mit herzlich wenig Denkvormögen; daneben ein gewöhnlicher Funker und der Knabe, die folgerichtig zu handeln wissen. Diese vertauschten Rollen werden dem jugendlichen Leser den Reiz des Buches noch erhöhen.

Empfohlen.

hd

Busch Paula: Ich hatte sie alle am Zügel. Benziger Taschenbücher. Verlag Benziger, Einsiedeln. 1964. 189 S. Brosch. Fr. 2.50.

Ab 13 Jahren.

Paula Busch, Tochter eines Zirkusdirektors und selber Zirkusdirektorin, erzählt von Tieren. Das Buch vermittelt viel Wissenswertes von grossen und kleinen Tieren und gibt geschichtliche und tierpsychologische Hinweise. Die vielen eigenen Erlebnisse der Verfasserin sind spannend und gut erzählt. Die Erzählungen sind nicht leicht; es sind keine Kindergeschichten; sowohl inhaltlich als auch sprachlich stellen sie ziemlich hohe Anforderungen.

Empfohlen.

ur

Hambleton Jack: Flieger überm Busch. Uebersetzt aus dem Englischen. Trio Nr. 37. Verlag Sauerländer, Aarau. 1964. 155 S. 2 Karten. Brosch. Fr. 2.50.

Ab 13 Jahren.

Bill Hanson ist ein junger begeisterter Idealist, der mit seinem Hund gegen Brandstifter und Wilddiebe kämpft und mit seinem Mut und Einsatz das Ziel seines Lebens erreicht: er wird Buschpilot in Kanada.

Das Buch entspricht einem natürlichen Verlangen nach Spannung, zeigt das harte Leben in den kanadischen Wäldern und bringt wertvolle Beispiele für einen aktiven Naturschutz.

Leider bleibt der phantasievolle Autor nicht immer im Bereich des Möglichen, besonders die tiefe Liebe zu seinem Hund lässt seine Einbildungskraft überborden; auch bei der abschliessenden Verbrecherjagd geht es nicht immer mit rechten Dingen zu und her.

Aufmerksame Leser werden diese Uebertreibungen ohne weiteres feststellen; wir bedauern nur, dass dieser schöne Stoff auf reisserische Abwege geraten ist.

-ler